

Kapitel V: Paulus in der *Asia* I

Wir haben in der vergangenen Woche den Weg des Paulus nach Griechenland verfolgt. Die sogenannte zweite Missionsreise – das erste selbständige Unternehmen des Paulus – war in Makedonien und Achaia von Erfolg gekrönt. So gelang die Gründung von Gemeinden in Philippi, in Thessaloniki und in Korinth. Korinth war das Zentrum der paulinischen Mission für nahezu zwei Jahre (vgl. die Angabe des Lukas in Apg 18,11, der für die Phase vor dem Zusammenstoß vor Gallio 18 Monate ansetzt). Daher werden wir uns zunächst noch der Stadt Korinth zuwenden, dem Abfassungsort des 1. Thessalonicherbriefs. Als erstes Beispiel für einen pseudonymen Paulusbrief werden wir sodann exemplarisch den 2. Thessalonicherbrief studieren, bevor wir zusammen mit Paulus von Korinth nach Ephesos übersiedeln, der Hauptstadt der *Asia*, die in der Überschrift dieses Kapitels erwähnt wird. Der Aufenthalt in der *Asia* ist für die Biographie des Paulus von nicht zu überschätzender Bedeutung, sind hier doch fast alle Briefe nach Korinth, der Philipperbrief und der Philemonbrief entstanden, also so viele paulinische Briefe wie nirgendwo sonst. Daher benötigen wir für den Aufenthalt in der *Asia* zwei Kapitel, d.h. zwei Wochen, da wir sonst der Fülle des Stoffes nicht Herr werden könnten.

1. Korinth: Die Metropole Achaias

Die Stadt Korinth¹ ist die Hauptstadt der römischen Provinz Achaia. Hier residiert der Statthalter, der im Fall des Paulus von großer Bedeutung ist, da er eine Datierung seines Aufenthalts in dieser Stadt ermöglicht (Apg 18,12–17). Die Stadt Korinth ist für die Ausbreitung des Christentums von grundlegender Bedeutung.²

¹ Dieser Abschnitt ist meinen Texten aus dem Repetitorium 2005 entnommen.

² Vgl. dazu die einführende Charakterisierung zum 1. Korintherbrief in diesem Kapitel.

Vom Osten – der Ägäis – her kommend fährt man in den Saronischen Golf und gelangt zum östlichen Hafen Korinths mit Namen Kenchreai. Dieser Hafen spielt im Neuen Testament eine Rolle, weil Paulus sich dem Lukas zufolge hier nach Ablegung eines Gelübdes Richtung Syrien einschiffte. Später gab es eine eigene Gemeinde in Kenchreai, deren Diakonin Phoibe in Röm 16,1 empfohlen wird;⁵ hier ist ausdrücklich von der ἐκκλησία ἐν Κεγχρεαῖς (*ekklēsia en Kegchreais*) die Rede.⁶

Vom Westen – der Adria – her kommend gelangt man in den Golf von Korinth und landet im nördlichen Hafen mit Namen Lechaion. Schon lange vor der Zeit des Paulus ist der Golf von Korinth durch den sogenannten Diolkos mit dem Saronischen Golf verbunden worden, einem gepflasterten Weg, auf dem Schiffe von einem zum andern Golf geschleift werden konnten. Reste dieses seit 1956 teilweise freigelegten Weges kann man heute noch besichtigen. Schon in der Antike ist mehrfach der Durchstich des Isthmos von Korinth geplant worden – der Kaiser Nero hat ihn sogar in Angriff genommen. Der heutige Kanal von Korinth ist in den Jahren 1881 bis 1893 gebaut worden, für heutige Schiffe aber schon wieder zu schmal! Wenn Sie einmal von Venedig nach İzmir reisen, haben Sie vielleicht Glück und fahren durch diesen faszinierenden Kanal. Sie sollten dann nicht versäumen, sowohl für den Kaiser Nero als auch für Paulus eine Gedenkminute einzulegen . . .

Schon in klassischer Zeit war Korinth eine bedeutende Stadt.⁷ Die griechische Stadt wurde im Jahr 146 v. Chr. von den Römern zerstört. „Although the Romans had sacked the city, the destruction of its buildings was far from complete. While many had suffered from neglect, if not willful destruction, most still stood during this period. The city was largely deserted, although some descendants of the old Corinthians still lingered like ghosts among its ruins.“⁸

⁵ Die Abfahrt nach Syrien wird in Apg 18,18 so geschildert: ὁ δὲ Παῦλος ἔτι προσμείνας ἡμέρας ἰκανὰς τοῖς ἀδελφοῖς ἀποταξάμενος ἐξέπλει εἰς τὴν Συρίαν, καὶ σὺν αὐτῷ Πρίσκιλλα καὶ Ἀκύλας, κειράμενος ἐν Κεγχρεαῖς τὴν κεφαλὴν, εἶχεν γὰρ εὐχὴν.

In Röm 16,1 finden wir die folgende Empfehlung der Diakonin Phoibe: συνίστημι δὲ ὑμῖν Φοίβην τὴν ἀδελφὴν ἡμῶν, οὗσαν [καὶ] διάκονον τῆς ἐκκλησίας τῆς ἐν Κεγχρεαῖς.

⁶ Die Betonung des Namens des östlichen Hafens von Korinth bedarf besonderer Aufmerksamkeit: Der griechische Name ist auf der letzten Silbe betont: Κεγχρεαῖα, ῶν, im Deutschen dann also Kenchreai. Das lateinische *Cenchreae* hingegen hat in der vorletzten Silbe ein kurzes e, also *Cenchrēae* und nicht *Cenchrāe*; nach den lateinischen Betonungsregeln ist also die erste Silbe zu betonen: *Cenchrāe*; die häufig zu hörende Betonung Kenchrēae ist also einfach falsch.

Zur griechischen Form vgl. Bauer/Aland, Sp. 867, zur lateinischen ThLL Supplementum: Nomina Propria Latina, Volumen II, Fasciculus II, Sp. 313, Z. 54–77.

⁷ Grundlegend für das klassische Korinth ist die Darstellung von J.B. Salmon: *Wealthy Corinth. A History of the City to 338 BC*, Oxford 1984 (Nachdr. 1986 und 1997).

⁸ Donald Engels: *Roman Corinth. An Alternative Model for the Classical City*, Chicago und

Neugründung 44 v. Chr.

Für uns ist das römische Korinth von Interesse, das im Jahr 44 v. Chr. von Caesar als Kolonie neu begründet wurde: „Shortly before his death in March of 44 B.C., Julius Caesar ordered the colonization of Corinth and of Carthage, which had also been destroyed by Roman forces in 146 B.C. Both cities were destined to flourish once again as commercial centers, as they had in the past. Caesar probably had many reasons to refound Corinth. Most of Corinth’s colonists were from Rome’s freedman class, urban plebs, and Caesar’s veterans. By removing part of these politically disaffected and volatile groups from Rome, he probably earned the gratitude of many in the capital.“⁹

Lieber J.H.!

**Im Original steht wirklich
„part of“, ich habe es
überprüft!**

Herzlichen Gruß, Ihr P.P.

Nach dem Namen des Neugründers wurde die Stadt *Colonia Laus Iulia Corinthiensis* genannt. Die römische Stadt nahm einen schnellen Aufschwung und wurde in kürzester Zeit die bedeutendste und größte Stadt von ganz Griechenland. „After Rome itself, Athens, Jerusalem, and perhaps Antioch, we know more of human interest that occurred there than for almost any other Roman city. For this, we must thank our sources: Strabo, Plutarch, Pausanias, Apuleius, and, above all, Saint Paul. In criticizing, cajoling, exhorting, and in loving them, Paul’s letters to his Corinthian congregation have left a vivid impression of an ancient urban



Abb. 2: Die Inschrift des Erastus aus Korinth

London 1990, S. 16.

⁹ Donald Engels, a.a.O., S. 16f.

population – its values, beliefs, fears, and hopes – that is unmatched for any other city except Rome.“¹⁰

Wieder finden wir also Paulus in einer römischen Kolonie – der ältesten, die er besucht hat. Denn während Philippi, Alexandria Troas und das pisidische Antiochien Gründungen des Augustus waren, handelt es sich bei Korinth um eine Gründung Caesars. Wie in den andern Kolonien auch, lag die Verwaltung der Stadt in den Händen von *duumviri iure dicundo*, den »Bürgermeistern«. Was die Finanzen angeht, so standen diesen »Bürgermeistern« zwei *aediles* zur Seite, die ebenfalls vielfach inschriftlich bezeugt sind. Einer dieser Aedilen wurde später Mitglied der von Paulus gegründeten christlichen Gemeinde.

Der Text der auf der gegenüberliegenden Seite abgebildeten Inschrift des Erastus lautet wie folgt:

[. . .] *Erastus pro aedilit[at]e*
vacat *s(ua) p(ecunia) stravit*.¹¹

Die Inschrift befindet sich heute noch *in situ*, vor dem Theater. Es handelt sich um Vertiefungen in den Steinplatten, in denen einst bronzenen Buchstaben eingelassen waren. Die bronzenen Buchstaben sind verschwunden – Bronze kann man leicht einschmelzen –, die Vertiefungen haben sich über 2 000 Jahre erhalten. Sie informieren uns über die Wohltat des Erastus, der auf eigene Kosten *s(ua) p(ecunia)* den Platz hat pflastern lassen. Für uns besonders wertvoll ist die Information in Zeile 1 der Inschrift, wo es heißt, er habe dies *pro aedilit[at]e* getan, d.h. für die ihm verliehene Aedilenwürde. Unser Erastus ist also in Korinth zum Aedil gewählt worden, und er hat im Gegenzug diesen Platz auf eigene Kosten pflastern lassen.

Dieser Aedil ist für die Biographie des Paulus von Bedeutung, weil auch in der paulinischen Gemeinde von Korinth ein Mann namens Erastus Mitglied war, wie wir aus dem Römerbrief erfahren, wo es in 16,23 heißt: „Es grüßt euch Gaius, mein Gastgeber, der auch der Gastgeber der ganzen Gemeinde ist, es grüßt euch Erastus, der Oikonomos der Stadt, und der Bruder Quartus.“¹² Viel spricht dafür, daß

¹⁰ Donald Engels, a.a.O., S. 1.

¹¹ Der Text ist publiziert bei John Harvey Kent [Hg.]: The Inscriptions 1926–1950, Corinth. Results of Excavations Conducted by the American School of Classical Studies at Athens, Volume VIII, Part III, Princeton 1966, Nr. 232 = S. 99f.

Die oben abgebildete Photographie ist von mir; der Ausschnitt ist leider nicht gut gewählt – der rechte Rand ist abgeschnitten; doch saß der Photograph auf eines andern Schultern, und da hat es mit dem genauen Zielen so seine Schwierigkeiten . . .

¹² Im griechischen Original:

ἀσπάζεταιται ὑμᾶς Γάϊος ὁ ξένος μου καὶ ὅλης τῆς ἐκκλησίας.
ἀσπάζεταιται ὑμᾶς Ἐραστός ὁ οἰκονόμος τῆς πόλεως
καὶ Κούαρτος ὁ ἀδελφός.

das griechische Wort *Oikonomos*, das Paulus hier verwendet, für die lateinische Bezeichnung *aedilis* steht. Aus Korinth läßt also der Aedil Erastus die Gemeinde in Rom grüßen. Recht wahrscheinlich ist dann die These, dieser Erastus aus Röm 16,23 sei mit dem unsrer Inschrift aus Korinth identisch.



Abb. 3: Das Bema von Korinth (vgl. Apg 18,12)

Korinth erscheint in der Apostelgeschichte als Provinzhauptstadt der Provinz *Achaia*. Neben Thessaloniki ist es also die zweite Provinzhauptstadt, in der Paulus tätig wird. Im Unterschied zu Thessaloniki ist Korinth aber zugleich auch noch eine römische Kolonie – das verrät uns Lukas freilich hier wie anderwärts nicht.

Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang, daß der Statthalter Gallio seinen Amtssitz in Korinth hat. Dieser Statthalter lehnt es ab, einen Prozeß gegen Paulus zu eröffnen. In Apg 18,12 ist in diesem Zusammenhang von einem Bema (βῆμα) die Rede. Ein solches (eine *rostra*) ist bei den amerikanischen Ausgrabungen zu Tage gefördert worden (vgl. die obige Abbildung¹³). Die Frage, ob man die Aussage aus Apg 18,12 im topographischen Sinne verstehen und dann auf das bei den Ausgrabungen zutage gekommene Gebäude beziehen kann¹⁴, ist von Anfang an umstritten gewesen.¹⁵

¹³ Das Bild ist entnommen aus: *Winfried Elliger: Mit Paulus unterwegs in Griechenland. Philippi, Thessaloniki, Athen, Korinth*; erschienen Stuttgart 1998, S. 104, Abb. 43.

¹⁴ Bei unserer Exkursion im Oktober 2005 in Korinth heiß diskutiert ...

¹⁵ Schon *Erich Dinkler: Das Bema zu Korinth. Archäologische, lexikographische, rechtsgeschichtliche und ikonographische Bemerkungen zu Apostelgeschichte 18,12–17*, ursprünglich publiziert im Jahr 1941, dann, durch einen Nachtrag ergänzt in: *ders.: Signum Crucis. Aufsätze zum Neuen Testament und zur Christlichen Archäologie*, Tübingen 1967, S. 118–133, der zu dem Ergebnis kommt: „Es ist hier [in Apg 18,12ff.] nicht von einer Rednertribüne im allgemeinen Sinne die Rede, son-

Die Tatsache, daß Lukas den Namen des Statthalters, Gallio, nennt, ermöglicht die Berechnung des Jahres, in dem Paulus sich in Korinth aufhielt (nach der wahrscheinlichsten Rechnung handelt es sich um das Jahr 50).

Datierung durch Gallio

Auch in Korinth beginnt Paulus seine Verkündigung (vgl. Apg 18,4) in der Synagoge – wie wir es auf der zweiten Missionsreise von Philippi, Thessaloniki, Beroia und Athen gewohnt sind. Die Synagoge von Korinth ist epigraphisch und archäologisch bezeugt, allerdings nur durch Einzelfunde (das Gebäude als solches ist noch nicht identifiziert). Der wichtigste dieser Einzelfunde ist eine Inschrift, die heute im Museum in Korinth aufbewahrt wird.¹⁶



Abb. 4: Die Synagogen-Inschrift aus Korinth

[συν]αγωγή Ἑβραίων

Die grundlegende Publikation der Inschrift finden Sie in dem amerikanischen Grabungsband.¹⁷ Wenn man genau sein will, sollte man nicht mit »Synagoge der Juden«, sondern mit »Synagoge der Hebräer« übersetzen. Die Datierungsvorschläge für den Stein differieren: Im (alten) CIJ wird unter Nummer 718 1st bc –

dern vom Platz des Richters“ (S. 123) und: „Wir wissen nicht und können schlechterdings nicht herausfinden, wo der Bericht von Apg 18 lokalisierbar ist“ (S. 129), denn: „Die Sprache macht deutlich, daß in der Aussage der Apg 18,12 ... ein prozeßrechtlicher Begriff aufgenommen ist, der nicht topographisch (sc. im Sinne von »rostra«) zu verstehen ist“ (ebd.).

¹⁶ Die Photographie ist von Philipp Pilhofer, aufgenommen bei unserer Griechenlandexkursion im Jahr 2005 am 9. Oktober 2005 im Museum in Korinth (222-2273.jpg).

¹⁷ Benjamin Dean Meritt [Hg.]: Greek Inscriptions 1896–1927, Corinth. Results of Excavations Conducted by the American School of Classical Studies at Athens, Volume VIII, Part I, Cambridge/Mass. 1931; hier die Nummer 111.

Ist ac vorgeschlagen¹⁸, was nach meinem Eindruck allzu früh ist (die Datierung erfolgt ausschließlich aufgrund der Buchstabenformen). Elliger dekretiert: „Die ungewöhnliche Bezeichnung für die Juden läßt auf ein relativ hohes Alter schließen, jedoch wäre das 2. Jh. n. Chr. die frühestmögliche Datierung“¹⁹ – woher er diese Sicherheit nimmt, bleibt unerfindlich, insbesondere verzichtet er ja leider darauf, ein Argument dafür ins Feld zu führen. Sein Schluß: „Paulus hat diese Inschrift also nicht gesehen“²⁰ ist also vielleicht etwas übereilt.

2. Die unechten Paulinen am Beispiel des 2. Thessalonicherbriefs

Wer sich vom 1. Thessalonicherbrief herkommend dem 2. Thessalonicherbrief nähert²¹, stellt mit Verwunderung fest: Beide Briefe gleichen einander wie ein Ei dem andern. Diese Übereinstimmungen durchziehen jeweils den gesamten Brief, beginnend beim Präskript:

Παῦλος καὶ Σιλουανὸς καὶ Τιμόθεος τῆ ἐκκλησίᾳ Θεσσαλονικέων ἐν θεῷ πατρὶ καὶ κυρίῳ Ἰησοῦ Χριστῷ· χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη.	Παῦλος καὶ Σιλουανὸς καὶ Τιμόθεος τῆ ἐκκλησίᾳ Θεσσαλονικέων ἐν θεῷ πατρὶ ἡμῶν καὶ κυρίῳ Ἰησοῦ Χριστῷ· χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη ἀπὸ θεοῦ πατρὸς καὶ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ.
---	---

und reichend bis zum Eschatokoll (wo der 2. Thessalonicherbrief in 3,17 eine zusätzliche Bemerkung aufweist: ὁ ἀσπασμὸς τῆ ἐμῆ χειρὶ Παύλου, ὃ ἐστὶν σημεῖον ἐν πάσῃ ἐπιστολῇ· οὕτως γράφω). Man kann sich leicht eine Tabelle von übereinstimmenden Formulierungen zusammenstellen.²²

¹⁸ Vgl. außerdem noch SEG XVII (1960) 185 sowie die neue Ausgabe der jüdischen Inschriften Griechenlands (*David Noy/Alexander Panayotov/Hanswulf Bloedhorn: Inscriptiones Judaicae Orientis*, Band I: Eastern Europe, Texts and Studies in Ancient Judaism 101, Tübingen 2004, Ach 47 = S. 182–184), die – was die Datierung angeht – ins andere Extrem verfällt: „Although it is extremely difficult to date such a short and fragmentary inscription, it seems that the inscription could not be dated before the 3rd century CE“ (S. 184).

¹⁹ Elliger, a.(Anm. 13)a.O., S. 93.

²⁰ Ebd.

²¹ Der folgende Text zum 2. Thessalonicherbrief ist dem Erlanger Repetitorium von 2005 entnommen.

²² Vgl. etwa den Kommentar von Marxsen → **Literatur**, S. 19–26, oder, besonders ausführlich und detailliert, *Ιωάννης Α. Γαλάνης* → **Literatur**, S. 35–41.

Bei all diesen Übereinstimmungen – die in solcher Häufigkeit bei keinen zwei andern paulinischen Briefen vorliegen – ist nun aber ein grundlegender *theologischer Unterschied* nicht zu übersehen. Dieser betrifft die Eschatologie, näherhin den apokalyptischen Fahrplan und die Zeit der Parusie (vgl. 1Thess 4,13–17 und 5,1–11 mit 2Thess 2,1–12). War die Botschaft des 1. Thessalonicherbriefs: Die Parusie steht unmittelbar bevor, wir alle – d.h. Paulus und die Christinnen und Christen in Thessaloniki – werden diese Parusie erleben, so lesen wir im 2. Thessalonicherbrief: Das dauert noch . . .²³

Damit läßt sich das Problem folgendermaßen formulieren: Wie ist es möglich, daß eine so grundsätzliche Differenz in zwei einander sonst so ähnlichen Briefen des Paulus auftreten kann?

Verschiedene Lösungen sind vorgeschlagen worden. Exemplarisch sei hier zunächst die Harnacksche These referiert.²⁴ Ziel der Harnackschen Untersuchung ist der Nachweis, daß das problematische Kapitel 2 nicht nur keine Schwierigkeit für die Annahme der paulinischen Verfasserschaft biete, sondern im Gegenteil „ein sehr starkes Argument für die Echtheit“ des 2. Thessalonicherbriefes.²⁵ Die Harnacksche These lautet nun: „der 2. Thessalonicherbrief ist gleichzeitig mit dem 1. (d. h. unmittelbar nach demselben) an eine besondere Gruppe innerhalb der Christenheit Thessalonichs geschrieben, für die auch der 1. Brief in zweiter Linie mitbestimmt war, die aber um ihrer Sonderstellung in der Christenheit der Stadt und der ihr eigentümlichen Gefahren willen ein eigenes Schreiben bedurfte.“²⁶

Der erste Brief richtet sich Harnack zufolge an die heidenchristliche Gemeinde in Thessaloniki. Das war ja auch unser Ergebnis, daß diese Gemeinde aus ehemaligen Heiden, nicht ehemaligen Juden bestand. Aber: „Am Schluß des 1. Briefes (5, 26. 27) trägt Paulus in bemerkenswerter Weise Sorge, daß der Brief wirklich allen zur Kenntnis komme; nicht nur heißt es: »Grüßet alle die Brüder mit heiligem Kuß«, sondern auch: »Ἐνορκίζω ὑμᾶς τὸν κύριον ἀναγνωσθῆναι τὴν ἐπιστολὴν

Das Problem des 2Thess

**Harnacks These: Zwei
gleichzeitige Briefe**

²³ 2,1–2 lesen wir: ἐρωτῶμεν δὲ ὑμᾶς, ἀδελφοί, ὑπὲρ τῆς παρουσίας τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ ἡμῶν ἐπισυναγωγῆς ἐπ’ αὐτόν, εἰς τὸ μὴ ταχέως σαλευθῆναι ὑμᾶς ἀπὸ τοῦ νοῦς μηδὲ θροεῖσθαι μήτε διὰ πνεύματος μήτε διὰ λόγου μήτε δι’ ἐπιστολῆς ὡς δι’ ἡμῶν, ὡς ὅτι ἐνέστηκεν ἡ ἡμέρα τοῦ κυρίου. „Wir bitten euch aber, Brüder, [im Blick auf das] was die Parusie unseres Herrn Jesus Christus und unsere Zusammenführung mit ihm betrifft: Laßt euch nicht schnell verwirren weg von [eurem] Verstand, aber auch nicht erschrecken, weder durch Geist[esaussprüche], noch durch Wort(e), noch durch (einen) Brief, angeblich von uns, die behaupten: Der Tag des Herrn ist da.“

²⁴ *Adolf Harnack*: Das Problem des zweiten Thessalonicherbriefs → **Literatur**.

²⁵ *Harnack*, a.a.O., S. 101; die Kursivierung ist von mir.

²⁶ *Harnack*, a.a.O., S. 105.

πᾶσιν τοῖς ἀδελφοῖς.« Wer so schreibt, hegt aus irgendwelchen Ursachen Besorgnis, daß einigen – und nicht aus Zufall – der Brief unbekannt bleiben könnte.²⁷

Wer sind nun also die Adressaten dieses zweiten Schreibens? „Diese Gruppe war ein kleiner Kreis von geborenen Juden, der mit der Hauptgemeinde im sozialkirchlichen Leben noch nicht vollkommen verschmolzen war, ohne eine ablehnende oder gar feindliche Stellung zu ihr einzunehmen. Paulus, der auch sie bekehrt hatte, stand ihr persönlich und herzlich nicht so nahe wie der heidenchristlichen Gemeinde, in der er sich heimisch gemacht hatte, hatte aber prinzipielle Bedenken ihr gegenüber nicht, da sie das Recht der Heidenmission voll anerkannte und auch sonst in ihrer religiösen Haltung und Entwicklung auf dem richtigen Wege war.“²⁸

Im Unterschied zu den Ausführungen 1Thess 5,1–11, die sich an Heidenchristen richten, ist 2Thess 2 für Kenner der jüdischen Apokalyptik bestimmt. Besonders aufschlußreich ist in 2,13 der Terminus ἀπαρχή, zumal in der parallelen Passage in 1Thess 1,4 dieser Begriff fehlt. Harnack ist der Auffassung, daß der Begriff hier die Juden innerhalb der Gemeinde bezeichne; sie seien die ἀπαρχή in Thessaloniki: „Unser Brief sagt mithin selbst, daß er nicht an die ganze Christenheit in Thessalonich, sondern an die Erstbekehrten daselbst gerichtet sei, und daß das Judenchristen waren, ergibt sich sowohl aus dem Gang der Mission in der Stadt als auch aus der Klangfarbe des Briefes.“²⁹

* * *

Heute wird in Deutschland überwiegend die These vertreten, der 2. Thessalonicherbrief stamme nicht von Paulus. Wer den Brief einem Späteren zuschreibt, muß sich fragen: Was wollte der Verfasser mit seinem Brief erreichen? Dafür gibt es verschiedene Lösungen; zwei davon stelle ich exemplarisch vor.

Lindemann: Der 2Thess als Ersatz für den 1Thess

Andreas Lindemann ist der Meinung, der Verfasser möchte mit seinem Brief den 1. Thessalonicherbrief ersetzen.³⁰ Entscheidend für Lindemanns These ist die Beobachtung: „2 Thess erscheint für sich betrachtet nicht als zweiter, sondern als erster bzw. einziger Brief des Paulus an die Gemeinde von Thessalonich.“³¹ Daraus ergibt sich die Annahme, „der Vf des 2 Thess habe seinen Brief deshalb in dieser

²⁷ Harnack, a.a.O., S. 103.

²⁸ Harnack, a.a.O., S. 105. Er nimmt an, daß sich diese Gruppe auch im Präskript niedergeschlagen haben müsse; dies sei dann gestrichen worden und der Brief wurde dann einfach als zweiter Brief bezeichnet.

²⁹ Harnack, a.a.O., S. 117.

³⁰ Andreas Lindemann: Zum Abfassungszweck des 2. Thessalonicherbriefes → **Literatur**.

³¹ Andreas Lindemann, a.a.O., S. 36.

Weise konzipiert, um ihn als *den* Thessalonicherbrief des Paulus präsentieren zu können.³²

Die Hinweise auf einen andern Brief in 2,2 und 2,15 versteht Lindemann im Fall von 2,2 im Sinn von „durch einen Brief, der angeblich von uns kommt“; mit dieser Bemerkung beziehe sich der Verfasser auf den 1. Thessalonicherbrief. In 2,15 sei dagegen auf seinen eigenen Brief Bezug genommen: „2 Thess ist also entgegen der üblichen Deutung kein »Kommentar« zum 1 Thess, sondern er ist geradezu als dessen Widerlegung bzw. »Rücknahme« konzipiert worden.“³³

Eckart Reinmuth hält diese Lindemannsche Lösung nicht für plausibel.³⁴ Ihm zufolge wollte der Verfasser des 2. Thessalonicherbriefes den ersten nicht verdrängen, sondern er wollte zu einem neuen Verständnis dieses Schreibens anleiten. Reinmuth möchte 2Thess 2,2 anders als Lindemann übersetzen: „noch durch einen Brief, wie er von uns geschrieben wurde“.³⁵ Ihm zufolge bezieht sich der Verfasser des 2. Thessalonicherbriefs mit dieser Bemerkung auf den 1. Thessalonicherbrief. „Der Vers bringt zum Ausdruck, daß die eschatologisch irriige Haltung, die anschließend korrigiert wird, sich zu Unrecht auf einen Brief des Paulus berufen würde.“³⁶ Im selben Sinn ist auch die Bezugnahme in 2,15 zu verstehen: Auch hier meint der Verfasser den 1. Thessalonicherbrief. „Pseudo-Paulus setzt in seinem eigenen Schreiben die Autorität des Paulus voraus, auch im Blick auf dessen 1. Thessalonicherbrief. Er will sie nicht untergraben, sondern in sie korrigierend eintreten und in dieser Hinsicht sein eigenes Schreiben als Leseanweisung für den ersten Brief verstanden wissen.“³⁷

„Pseudo-Paulus bearbeitet mit seinem Brief eine beunruhigende Haltung in der Kirche seiner Gegenwart, die aktuelle Verfolgungserfahrungen, eschatologische Ungeduld und eine Aufkündigung des bisherigen Sozialverhaltens miteinander verband. Er setzt die Kommunikation des Paulus mit der Gemeinde in Thessalonich fort, weil er den Zusammenhang dieser Probleme im ersten Brief repräsentiert fand und dessen eschatologische Abschnitte als Belegtexte einer korrekturbedürftigen Naherwartung verstehen konnte. Der Autor bediente sich bei seinem Vorgehen einer biblisch und frühjüdisch bezeugten Konvention, die darin bestand, autoritative Texte aktualisierend, modifizierend oder sogar korrigierend weiterzuschreiben.“³⁸

Reinmuth: Der 2Thess als Leseanweisung für den 1Thess

Zusammenfassung

³² *Andreas Lindemann*, ebd.

³³ *Andreas Lindemann*, a.a.O., S. 39.

³⁴ Zur Begründung vgl. *Eckart Reinmuth* in seinem Kommentar → **Literatur**, S. 163.

³⁵ *Eckhart Reinmuth*, a.a.O., S. 162.

³⁶ *Eckhart Reinmuth*, ebd.

³⁷ *Eckhart Reinmuth*, a.a.O., S. 161.

³⁸ *Eckhart Reinmuth*, a.a.O., S. 165.

*Literatur**Einführungen zum 2. Thessalonicherbrief*

Peter Pilhofer: 2. Thessalonicherbrief, www.neutestamentliches-repetitorium.de.

Traugott Holtz: Art. Thessalonicherbriefe, TRE 33 (2002), S. 412–421.

Kommentare in chronologischer Folge

Ernst von Dobschütz: Die Thessalonicher-Briefe, KEK X, Göttingen ⁷1909 (neu herausgegeben mit einem Literaturverzeichnis von Otto Merk 1974).

Martin Dibelius: An die Thessalonicher I/II; An die Philipper, HNT 11, Tübingen 1911 (³1937).

Willi Marxsen: Der zweite Brief an die Thessalonicher, ZBK 11.2, Zürich 1982.

Ιωάννης Α. Γαλάνης: Η δευτέρα επιστολή του Αποστόλου Παύλου προς Θεσσαλονικείς, Ερμηνεία Καινής Διαθήκης 11β, Thessaloniki 1989 (Nachdr. 1992).

Eckart Reinmuth: Der zweite Brief an die Thessalonicher, in: Nikolaus Walter, Eckart Reinmuth und Peter Lampe: Die Briefe an die Philipper, Thessalonicher und an Philemon, NTD 8/2, Göttingen 1998.

Eduard Verhoef: De brieven aan de Tessalonicenzen, Kampen 1998.

Sonstige Literatur

Herbert Braun: Zur nachpaulinischen Herkunft des zweiten Thessalonicherbriefes, in: ders.: Gesammelte Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt, Tübingen ³1971, S. 205–209.

Adolf Harnack: Das Problem des zweiten Thessalonicherbriefes, in: SPAW 1910, S. 560–578, Nachdr. in: *Adolf Harnack*: Kleine Schriften zur alten Kirche, Band II: Berliner Akademieschriften 1908–1930, Opuscula IX 1, Leipzig 1980, S. 101–119.

Andreas Lindemann: Zum Abfassungszweck des Zweiten Thessalonicherbriefes, ZNW 68 (1977), S. 35–47.

Otto Merk: Überlegungen zu 2.Thess 2,13–17, in: Nach den Anfängen fragen (FS Gerhard Dautzenberg), Gießen 1994, S. 405–414; wieder abgedruckt in: ders.: Wissenschaftsgeschichte und Exegese, BZNW 95, Berlin/New York 1998, S. 422–431.

William Wrede: Die Echtheit des zweiten Thessalonicherbriefes, TU 9,2, Leipzig 1903.

3. Von Korinth nach Ephesos

Der Übergang von Korinth nach Ephesos ist verkehrstechnisch im Sommer gar kein Problem: Beide Provinzhauptstädte waren durch Inselhäfen über die Ägäis gut miteinander verbunden, und an Schiffen, die einen Reisenden mitnahmen, kann es nicht gefehlt haben. Das Claudiusedikt hatte die auf den Westen gerichteten Pläne des Paulus³⁹ vorerst zunichte gemacht, und so ist es nicht verwunderlich, daß er nun die bisher übergangene Metropole der *Asia* ins Auge faßt.

So könnten wir mit Paulus aus Korinth hinüberwandern nach Kenchreai und uns im Hafen nach einem passenden Schiff umsehen; ein solches würden wir ohne Mühe finden; wie würden es flugs besteigen und Kurs auf Ephesos nehmen. Dieser dritte Abschnitt des fünften Kapitels wäre so überflüssig wie nur möglich.

Das Problem des Übergangs von Korinth nach Ephesos ist ein lukanisches. Lukas möchte die zweite Missionsreise nach dem Modell der ersten gestalten. Wir erinnern uns: Die erste Missionsreise war eine Unternehmung der Gemeinde in Antiochien am Orontes. Lukas hatte nicht nur einen förmlichen Anfang dieser Reise geboten (Apg 13,1–3), sondern auch einen ebenso förmlichen Schluß (Apg 14,26–28). Daher kann er hier nun nicht die zweite einfach in die dritte Reise übergehen lassen, sondern er schickt den Paulus erst einmal über Ephesos nach Palästina und zurück nach Antiochien, von wo aus der Apostel freilich sogleich wieder nach Ephesos reist. Das hört sich dann so an:⁴⁰

18 Paulus blieb noch eine Reihe von Tagen [in Korinth]. Dann verabschiedete er sich von den Brüdern und schiffte sich nach Syrien ein und mit ihm Priscilla und Aquila, nachdem er sich in Kenchreä das Haupt hatte scheren lassen; denn er hatte ein Gelübde. 19 Sie gelangten nach Ephesos, und jene ließ er dort zurück. Er selber aber ging in die Synagoge und predigte den Juden.

³⁹ Zu den Spanienplänen des Paulus vgl. die Bemerkungen schon im ersten Kapitel (S. 14); sodann zum Zusammenhang mit dem Edikt des Claudius im Kapitel IV (S. 80); schließlich zu den römischen Kolonien in Anatolien, in denen Paulus für den Westen übte, im selben Kapitel S. 87–88.

⁴⁰ Die folgende Übersetzung nach dem Conzelmannschen Kommentar (*Hans Conzelmann: Die Apostelgeschichte*, HNT 7, Tübingen 1963 [21972], hier S. 116).

Im griechischen Text lesen wir: ὁ δὲ Παῦλος ἔτι προσμείνας ἡμέρας ἰκανὰς τοῖς ἀδελφοῖς ἀποταξάμενος ἐξέπλει εἰς τὴν Συρίαν, καὶ σὺν αὐτῷ Πρίσκιλλα καὶ Ἀκύλας, κειράμενος ἐν Κενχρεαῖς τὴν κεφαλὴν, εἶχεν γὰρ εὐχὴν. κατήντησαν δὲ εἰς Ἔφεσον, κάκεινους κατέλιπεν αὐτοῦ, αὐτὸς δὲ εἰσελθὼν εἰς τὴν συναγωγὴν διελέξατο τοῖς Ἰουδαίοις. ἐρωτῶντων δὲ αὐτῶν ἐπὶ πλεῖον χρόνον μείναι οὐκ ἐπένευσεν, ἀλλὰ ἀποταξάμενος καὶ εἰπὼν· πάλιν ἀνακάμψω πρὸς ὑμᾶς τοῦ θεοῦ θέλοντος, ἀνήχθη ἀπὸ τῆς Ἐφέσου· καὶ κατελθὼν εἰς Καισάρειαν, ἀναβὰς καὶ ἀσπασάμενος τὴν ἐκκλησίαν, κατέβη εἰς Ἀντιόχειαν, καὶ ποιήσας χρόνον τινα ἐξῆλθεν, διερχόμενος καθεξῆς τὴν Γαλατικὴν χώραν καὶ Φρυγίαν, ἐπιστηρίζων πάντας τοὺς μαθητάς.

20 Als sie ihn nun baten, länger zu bleiben, willigte er nicht ein, 21 sondern verabschiedete sich und sagte: „Ich werde wieder zu euch kommen, so Gott will.“ Dann fuhr er von Ephesos ab, 22 ging in Caesarea an Land, zog hinauf [nach Caesarea oder nach Jerusalem?] und begrüßte die Gemeinde, zog nach Antiochia hinab, 23 blieb einige Zeit, ging dann weg und zog nacheinander durch das galatische Land und Phrygien und stärkte alle Jünger.

Im folgenden Vers sind wir dann schon wieder in Ephesos, wo kurz darauf auch Paulus wieder eintrifft. Diese Verse erfüllen also zwei wichtige Funktionen in der Apostelgeschichte: Sie bieten einen ordentlichen Abschluß für die zweite Missionsreise und zugleich einen Anfang für die dritte. Wie sich das für eine neue Missionsreise gehört, bricht Paulus von Antiochien auf. Das war im Falle der ersten Reise so – wenngleich damals (13,1–3.4) alles sehr viel feierlicher vor sich ging – und auch bei der zweiten (15,36–41). Auch dem flüchtigen Leser der Apostelgeschichte muß der Unterschied auffallen.⁴¹

Die Karte der dritten Missionsreise auf der folgenden Seite vermittelt einen Eindruck davon, welche gewaltige Entfernungen hier überwunden werden müssen, nur um Paulus von Ephesos über Caesarea und Antiochien nach – Ephesos zu bringen. Wer diesen Weg zu Fuß oder per Schiff macht, wird sich das dreimal überlegen. Ich halte dies daher für eine Konstruktion des Lukas: Paulus ist in Wirklich-

⁴¹ Falls die westliche Überlieferung in der Tat sekundär sein sollte – wie die heutigentags herrschende Lehre will –, wäre sie der erste Beleg für diese These. Die Vorbereitungen für eine Milderung des harten Übergangs beginnt schon in v. 21, wo Paulus im Unterschied vom Text von Nestle/Aland²⁷ eine Begründung für seine Abreise aus Ephesos gibt. *Albert C. Clark* liest mit der westlichen Überlieferung:

ἀλλὰ ἀπετάξατο αὐτοῖς εἰπών·
δεῖ με πάντως τὴν ἐορτὴν ἐρχομένην
ποιῆσαι εἰς Ἱεροσόλυμα· ἀνακάμψω πρὸς ὑμᾶς
τοῦ θεοῦ θέλοντος.

Das setzt sich im folgenden v. 22 fort:

τὸν δὲ Ἀκύλαν εἶασεν ἐν Ἐφέσῳ·
αὐτὸς δὲ ἀναχθεὶς ἦλθεν εἰς Καισάρειαν κτλ.

(*Albert C. Clark: The Acts of the Apostles. A Critical Edition with Introduction and Notes on Selected Passages*, Oxford 1933.)

Bruce M. Metzger – ein Verfechter der herrschenden Lehre – kommt zu dem salomonischen Ergebnis: „The interpolation (for thus it must be accounted, there being no reason why, if original, it should have been deleted in a wide variety of manuscripts and versions) may well give, as Bruce observes, »the true reason for Paul’s hasty departure, the feast probably being passover«“ (Textual Commentary, S. 412) – *beati possidentes*, kann man da nur sagen, wenn man von textkritischen Problemen so schnell bei der historischen Ebene landet. *Ich* gehe jede Wette ein, daß Paulus wegen des Passafestes in Jerusalem sich keine missionarische Chance in Ephesos hätte entgehen lassen ...

Jahrtausende überdauernde Philosophie vom Logos entwickelt hat. Die kontinuierliche Bedeutung der Stadt über die Jahrhunderte hängt nicht zuletzt an dem Tempel der Artemis, den Ephesos ihr eigen nennt, und der in unserem Kapitel Apg 19 eine zentrale Rolle spielt.

Der Artemistempel – der übrigens schon für Heraklit von Bedeutung war: er hat sein Werk dort deponiert – ist eine rechte Enttäuschung für den heutigen Besucher, wie die Abbildung⁴⁵ auf dieser Seite zeigt.

In der Antike zählte dieser Tempel dagegen zu den sieben Weltwundern. Er wurde von allen Menschen bestaunt. Einen Eindruck davon können heute nur noch Rekonstruktionszeichnungen und Modelle vermitteln.



Abb. 6: Der Tempel der Artemis von Ephesos heute

Dieser Artemistempel ist für die überaus spannende Geschichte in Apg 19,23–40 – die ich Ihrer privaten Lektüre dringend empfehle! – von zentraler Bedeutung. Er ist nämlich nicht nur eines der sieben Weltwunder, wie wir gehört haben, und ein Bankhaus von weltweiter Bedeutung, nein er setzt auch ganze Zweige von Gewerbetreibenden in Lohn und Brot, so die Devotionalienhändler, die den Aufruhr in unserer Geschichte veranlassen: Sie fürchten um ihre Existenz, seit Paulus in Ephesos so erfolgreich tätig ist und die Menschen der Artemis abspenstig macht. Es kommt zu einer unangemeldeten Demonstration und einer Versammlung im Theater von Ephesos, wo der Kampf rufr „Groß ist die Artemis der Ephesier!“ ertönt. Von besonderem Interesse sind auch die hier erwähnten Behörden.

⁴⁵ Anton Bammer: Das Heiligtum der Artemis von Ephesos, Graz 1984, Abb. 3 nach S. 36.

Dabei handelt es sich um die Asiarchen: „Einige aber von den Asiarchen, die mit ihm [dem Paulus] befreundet waren, schickten zu ihm und forderten ihn auf, sich nicht ins Theater zu begeben“ (19,31). Der flüchtige Leser gewinnt aus dieser Notiz den Eindruck, Lukas sei hier in Ephesos genauso gut informiert wie in Thessaloniki (wo als spezifische Behörden die Politarchen genannt werden, vgl. 17,6.8⁴⁶) und in Philippi (wo, wie wir sehen werden, Lukas sich ganz besonders gut auskennt). Diese Notiz ist interessant im Zusammenhang der These, wonach Lukas in Ephesos schreibe, wie sie z. B. von Peder Borgen⁴⁷ vertreten wird. Dazu habe ich mich in einem Anhang von Philippi II wie folgt geäußert:

„Die hier angeführte Borgensche These, wonach Lukas in Ephesos schreibt, ist schon wegen Apg 19,31 unmöglich: Die Ἀσιάρχαι treten hier als Gremium in Erscheinung; keinem Bewohner der Stadt Ephesos konnte es jedoch verborgen bleiben, daß es immer nur *einen* Asiarchen gibt (dies beweisen auch sämtliche literarischen und epigraphischen Zeugnisse: Die TLG-CD-ROM #D bietet lediglich 10 Belege; Strabo ist der einzige vom Neuen Testament unabhängige Autor, der den Plural bezeugt [Geogr. XIV 1,42]. Er spricht an dieser Stelle von der Stadt Tralleis, die immer Asiarchen hervorgebracht habe, d. h. dieser Beleg ist gerade kein solcher, der mehrere Asiarchen *gleichzeitig* auftreten ließe! Was sodann die epigraphischen Belege betrifft, so ergibt die Suche nach #ασιαρχ- auf der PHI-CD-ROM #7 insgesamt 220 Belege. Darunter sind nur ca. ein Dutzend pluralische Belege. Meist handelt es sich dabei um Ehreninschriften, in der der oder die zu Ehrende als Abkomme von Asiarchen erscheint, d. h. mehrere Vorgängergenerationen der betreffenden Familie weisen jeweils einen Asiarchen auf. D. h. einen Apg 19,31 vergleichbaren Plural *bieten auch die Inschriften nicht*). Damit scheidet Ephesos als Abfassungsort des lukanischen Doppelwerks nach meinem Urteil definitiv aus.“⁴⁸ Diese Feststellung ist wichtig für die Einleitungsfragen zum lukanischen Doppelwerk, denen wir uns dann im letzten Drittel des Semesters zuwenden werden.

Dias zu Ephesos:

TR198-04
 TR199-04
 TR201-04
 TR205-04
 TR206-04
 TR159-04
 TR160-04
 TR145-04
 TR144-04
 TR148-04
 TR147-04
 TR215-04
 TR214-04
 TR216-04
 TR217-04
 TR219-04
 TR222-04
 TR225-04
 TR226-04
 TR230-04
 TR233-04
 TR234-04
 TR239-04
 TR170-04
 TR171-04
 TR172-04
 TR162-04
 TR166-04
 TR165-04
 TR169-04
 TR168-04
 TR167-04
 TR243-04
 TR244-04
 TR241-04
 TR247-04
 TR249-04
 TR248-04

⁴⁶ Zu den Politarchen in Thessaloniki und überhaupt in Makedonien vgl. die Studie von *Christoph vom Brocke*: Thessaloniki – Stadt des Kassander und Gemeinde des Paulus. Eine frühe christliche Gemeinde in ihrer heidnischen Umwelt, WUNT 2/125, Tübingen 2001, S. 259–265.

⁴⁷ *Peder Borgen*: Philo, Luke and Geography, in: ders: Philo, John and Paul. New Perspectives on Judaism and Early Christianity, BJS 131, Atlanta 1987, S. 273–285.

⁴⁸ *Peter Pilhofer*: Philippi. Band II: Katalog der Inschriften von Philippi, WUNT 119, Tübingen 2000; hier S. 836.

5. Der 1. Korintherbrief

Die korinthische Korrespondenz entwickelt sich von Ephesos aus. Paulus ist in Ephesos mehr als beschäftigt – gleichzeitig aber muß er sich mit Problemen in Korinth herumschlagen. Da er nicht dorthin reisen kann, wendet es sich brieflich an die Gemeinde in Korinth. Neben dem sogenannten Vorbrief, der nicht erhalten ist (vgl. dazu 1Kor 5,9), handelt es sich um den 1. Korintherbrief sowie die verschiedenen Teilbriefe, aus denen der 2. Korintherbrief zusammengesetzt ist. Fast alle sind in Ephesos geschrieben worden, wie wir im einzelnen sehen werden, wenn wir in der kommenden Woche den 2. Korintherbrief und seine Teilung besprechen. Für heute wenden wir uns aber zunächst dem 1. Korintherbrief zu.⁴⁹

Einführende Charakterisierung

Unter allen Briefen des Apostels ist der 1. Korintherbrief der kurzweiligste. Er bietet ein buntes Panorama aller möglichen (und mancher unmöglichen: 1Kor 5,1ff.) Themen, die die Christinnen und Christen in Korinth beschäftigten. Die Gemeinde in Korinth ist aus mehreren Gründen von herausragender Bedeutung für Paulus. Man sieht das schon an der Länge des Aufenthalts in dieser Stadt – Lukas beziffert die Dauer allein des Gründungsaufenthalts auf mehr als 18 Monate – und an der Intensität der Beziehungen. Dafür spricht aber vor allem die Tatsache, daß von der Korrespondenz des Paulus mit dieser Gemeinde zwei lange Briefe mit insgesamt 29 Kapiteln erhalten sind: Über keine Gemeinde des Paulus wissen wir auch nur annähernd so gut Bescheid wie über die Gemeinde in Korinth.

Die beiden Korintherbriefe sind nicht nur für Neutestamentler, sondern auch für Althistoriker eine Quelle ersten Ranges für die Stadt Korinth im ersten Jahrhundert. „After Rome itself, Athens, Jerusalem, and perhaps Antioch, we know more of human interest that occurred there than for almost any other Roman city. For this, we must thank our sources: Strabo, Plutarch, Pausanias, Apuleius, and, above all, Saint Paul. In criticizing, cajoling, exhorting, and in loving them, Paul’s letters to his Corinthian congregation have left a vivid impression of an ancient urban population – its values, beliefs, fears, and hopes – that is unmatched for any other city except Rome.“⁵⁰

⁴⁹ Die folgenden Ausführungen sind wieder eine gekürzte Fassung der einschlägigen Texte aus dem Repetitorium von 2005.

⁵⁰ Donald Engels: Roman Corinth. An Alternative Model for the Classical City, Chicago und London 1990, S. 1.

Der 1. Korintherbrief erlaubt Einblicke in das Leben einer frühen christlichen Gemeinde wie kein zweites Dokument innerhalb des Neuen Testaments.

Die Situation

Schon einige griechische Handschriften situieren unser Schreiben in Ephesos. So lesen wir in der *subscriptio* neben der Standardformulierung

πρὸς Κορινθίους Α΄ An die Korinther, (Brief) I

(die sich in den Handschriften N, A, B*, C, D*, F, G, Ψ, 33, 81 und wenigen weiteren findet) in einigen Fällen interessanterweise auch

πρὸς Κορινθίους Α΄ An die Korinther, (Brief) I;
ἐγράφη ἀπὸ Ἐφέσου er wurde geschrieben aus Ephesos

(so in B¹, P, 945 und wenigen weiteren Handschriften).⁵¹

* * *

Diese Information entnahmen die Schreiber von B¹, P, 945 usw. dem Brief selbst, in dem Paulus seinen erneuten Besuch in Korinth ankündigt (16,5); in diesem Zusammenhang heißt es dann:

ἐπιμενῶ δὲ ἐν Ἐφέσῳ ἕως τῆς πεντηκοστῆς·

θύρα γάρ μοι ἀνέφγην μεγάλη καὶ ἐνεργῆς, καὶ ἀντικείμενοι πολλοί.
„Ich werde aber in Ephesos bleiben bis Pfingsten; eine große und wirksame Tür nämlich hat sich mir aufgetan – und viele Gegner!“ (16, 8–9). Daraus ergibt sich, daß Paulus sich zur Zeit der Abfassung des Briefes in Ephesos aufhält.⁵²

Von Korinth aus ist Paulus auf der zweiten Missionsreise nach Ephesos weitergereist (Apg 18,18–22); ob die Stippvisite in Antiochien, die Lukas hier postuliert, historisch ist, kann hier unerörtert bleiben, denn auch nach der Apostelgeschichte finden wir Paulus im folgenden wieder in Ephesos (Apg 18,23; 19,1). Während dieses Aufenthaltes in Ephesos (Apg 19,1–20,1) hat Paulus unsern Brief verfaßt.

* * *

⁵¹ Die Mehrheit der Handschriften bietet eine Langfassung aus späterer Zeit: πρὸς Κορινθίους Α΄ ἐγράφη ἀπὸ Φιλίππων διὰ Στεφανᾶ καὶ Φορτουνάτου καὶ Ἀχαϊκοῦ καὶ Τιμοθέου, manche sogar noch mit dem Zusatz ὑπὸ Παύλου καὶ Σωσθένους, also: „An die Korinther, (Brief) I; geschrieben aus Philippi durch Stephanas und Fortunatus und Achaikos und Timotheos“ (bei manchen erweitert um: „von Paulus und Sosthenes“).

⁵² Die Annahme der in der vorherigen Anmerkung zitierten Handschriften, wonach unser Brief aus Philippi stamme, beruht wohl aus falschen Schlüssen aufgrund von 16,5, wo von einer Durchreise durch Makedonien die Rede ist.

**Das Zeugnis der
subscriptiones**

**Informationen aus dem
Brief selbst**

**Das Zeugnis der Apostel-
geschichte**

Während der Sommermonate war die Verbindung zwischen Korinth und Ephesos auf dem Seeweg sehr leicht zu bewerkstelligen. Im östliche Hafen Korinths, Kenchreai⁵³, konnte man jederzeit ein Schiff finden, das nach Ephesos auslaufen wollte. So mußte die Kommunikation zwischen Paulus und seiner korinthischen Gemeinde nach dem achtzehnmonatigen Gründungsaufenthalt dort (vgl. Apg 18,11⁵⁴) in den Jahren 50–52 nicht plötzlich abbrechen, als Paulus die Stadt verlassen hatte. Nachrichten gingen vielmehr hinüber und herüber.

Der Austausch war durchaus rege, wie wir einigen Notizen aus dem 1. Korintherbrief entnehmen können. Leute der Chloe beispielsweise haben den Paulus über die Streitigkeiten und Parteiungen in der Gemeinde unterrichtet, die im ersten Teil des Briefes ausführlich behandelt werden.⁵⁵

**Brief A =
Vorbrief**

Umgekehrt erfahren wir zufällig in 1Kor 5,9 von einem Brief, den Paulus in der Zeit seiner Abwesenheit den Korinthern geschrieben hatte (»Brief A«); in 1Kor 5,9 lesen wir: „Ich habe euch in meinem Brief geschrieben, daß ihr euch nicht mit Prostituierten abgeben sollt“⁵⁶. Dieser Brief ist nicht erhalten. Man nennt ihn gewöhnlich den Vorbrief, weil er *vor* die erhaltenen Teile der korinthischen Korrespondenz fällt.

Auch die Korinther hatten sich schriftlich mit Anfragen an Paulus gewandt, wie wir in 1Kor 7,1 erfahren: „In bezug auf die Angelegenheiten aber, über die ihr mir geschrieben habt . . .“⁵⁷. Briefe gingen also hinüber und herüber, schon bevor Paulus den uns erhaltenen 1. Korintherbrief zu Papier brachte.

**Brief B =
1. Korintherbrief**

Auf solche Anfragen antwortet Paulus im 1. Korintherbrief (»Brief B«), geschrieben im Frühjahr 54 aus Ephesos (und zwar vor Pfingsten dieses Jahres, siehe 1Kor 16,8: „Ich werde aber in Ephesos bleiben bis Pfingsten“⁵⁸).

* * *

Eine solche Kommunikation zwischen Ephesos und Korinth wäre in unsern Tagen undenkbar. Eine direkte Verbindung zwischen einem Ort in der Türkei

⁵³ Zur christlichen Gemeinde in Kenchreai vgl. Röm 16,1–2.

⁵⁴ Im griechischen Original lautet Apg 18,11: ἐκάθισεν δὲ ἐνιαυτὸν καὶ μῆνας ἕξ διδάσκων ἐν αὐτοῖς τὸν λόγον τοῦ θεοῦ.

⁵⁵ 1Kor 1,11: ἐδηλώθη γὰρ μοι περὶ ὑμῶν, ἀδελφοί μου, ὑπὸ τῶν Χλόης ὅτι ἔριδες ἐν ὑμῖν εἰσιν. Der ganze Teil I des Briefes (→ **Der Aufbau**) fußt also auf Nachrichten, die Paulus von diesen Leuten hat.

⁵⁶ Im griechischen Original lautet 1Kor 5,9: ἔγραψα ὑμῖν ἐν τῇ ἐπιστολῇ μὴ συναναμίγνυσθαι πόρνοις.

⁵⁷ περὶ δὲ ὧν ἐγράψατε . . . Die Ausführungen des Paulus in Teil III des Briefes (→ **Der Aufbau**) antworten auf diese Anfragen aus Korinth.

⁵⁸ Im griechischen Original lautet 1Kor 16,8: ἐπιμενῶ δὲ ἐν Ἐφέσῳ ἕως τῆς πεντηκοστῆς.

(in diesem Falle Selçuk bzw. dem zugehörigen Hafen Kuşadası) und einem Ort in Griechenland (in diesem Falle dem modernen Ort Κόρινθος) ist unter den gegenwärtigen Bedingungen undenkbar. Wer das für unglaublich hält, versuche einmal, eine Grenze von Griechenland zur Türkei (oder umgekehrt) zu überschreiten. Die Planung für die für das Jahr 2007 geplante Exkursion „Im Kielwasser des Apostels“⁵⁹ hat mit Schwierigkeiten zu kämpfen, von denen der Apostel nicht einmal ahnen konnte! Noch hat die EU den Standard des *Imperium Romanum* auch in dieser Hinsicht lange nicht erreicht . . .

Der Aufbau des 1. Korintherbriefs

Der Aufbau des 1. Korintherbriefs läßt sich nach Hans Conzelmann⁶⁰ folgendermaßen angeben:

Der Aufbau des 1. Korintherbriefs

	Präskript	1,1–3
	Proömium	1,4–9
	Briefcorpus	1,10–15,58
I. Teil	Die Spaltungen in der Gemeinde	1,10–4,21
II. Teil	Die Krisis des Bios	Kap. 5 und 6
III. Teil	Antworten auf Anfragen	Kap. 7–15
IV. Teil	Persönliche Nachrichten	Kap. 16
	Eschatokoll	16,21–24

Eine detaillierte Gliederung des Briefes ist schwierig, da ein durchgehender »roter Faden« fehlt. Paulus geht auf Anfragen⁶¹ aus Korinth ein, was eine eigene Gestaltung zwar nicht ausschließt, aber die Dispositionsmöglichkeiten doch einschränkt.

Die Kommentare sprechen von einem „lockeren Aufbau“⁶²; nichtsdestotrotz möchte Conzelmann – im Gefolge Karl Barths – „eine Linie aufweisen“, die die

⁵⁹ Vgl. dazu im einzelnen die Informationen unter www.antike-exkursion.de.

⁶⁰ *Hans Conzelmann*: Der erste Brief an die Korinther, KEK V, Göttingen ^{11/1}1969, S. 6f.; zur Begründung vgl. seine Einleitung, S. 24f.

⁶¹ Dies gilt besonders für den III. Teil, wie die einleitende Formulierung *περὶ δέ* in 7,1; 7,25; 8,1; 12,1 zeigt.

⁶² Vgl. beispielsweise *Hans Conzelmann*, S. 24.

disparaten Gegenstände „innerlich zu einem Ganzen verbindet“⁶³. Demnach wären die letzten Dinge (Kapitel 15) das entscheidende Thema des Briefes.

Feingliederung Teil II So kann man beispielsweise den Teil II folgendermaßen untergliedern:

Kapitel 5	Der Fall des Blutschänders
6,1–11	Prozessieren vor heidnischen Gerichten
6,12–20	Unzucht usw.

Feingliederung Teil III Ähnlich kann man die Gegenstände aus Teil III auflisten:

Kap. 7	Ehefragen
Kap. 8–10	Götzenopferfleisch
Kap. 11–14	Mißstände in der Gemeindeversammlung
Kap. 15	Die Auferstehung der Toten

Der Inhalt des 1. Korintherbriefs

Präskript 1,1–3 Das Präskript in 1,1–3 ist wesentlich ausführlicher gehalten als beim 1. Thessalonicherbrief. Schon die Absenderangabe weist die Erweiterung „berufener Apostel Christi Jesu durch den Willen Gottes“ auf.⁶⁴ Als Mitabsender wird Sosthenes, „der Bruder“, in der *superscriptio* genannt (v. 1). Ein Sosthenes begegnet auch Apg 18,17 in Korinth; ob es sich um ein und dieselbe Person handelt, ist fraglich.⁶⁵

Noch auffälliger sind die Erweiterungen in der *adscriptio* in v. 2. War in dem Präskript des 1. Thessalonicherbriefs lediglich von „der Gemeinde der Thessalonicher in Gott dem Vater“ die Rede, so heißt es hier: „der Gemeinde Gottes, die in Korinth ist, den Geheiligten in Christus Jesus, den berufenen Heiligen mit allen denen, die den Namen unseres Herrn Jesus Christus anrufen an jedem Ort, ihrem und unserem.“⁶⁶

So überrascht es nicht, daß auch die *salutatio* des 1. Korintherbriefs eine Erweiterung erfahren hat im Vergleich zum 1. Thessalonicherbrief: Hatte es dort geheißen χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη (1Thess 1,1), so haben wir hier: χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη ἀπὸ θεοῦ πατρὸς ἡμῶν καὶ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ (1Kor 1,3).

⁶³ Ebd.

⁶⁴ κλητὸς ἀπόστολος Χριστοῦ Ἰησοῦ διὰ θελήματος θεοῦ heißt es im Griechischen; in 1Thess 1,1 waren in der *superscriptio* die Namen der Absender genannt worden ohne jeden weiteren Zusatz.

⁶⁵ Der Name begegnet sonst im Neuen Testament nicht.

⁶⁶ Im Original: τῇ ἐκκλησίᾳ τοῦ θεοῦ τῇ οὔσῃ ἐν Κορίνθῳ, ἡγιασμένοις ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, κλητοῖς ἁγίοις, σὺν πᾶσιν τοῖς ἐπικαλουμένοις τὸ ὄνομα τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ ἐν παντὶ τόπῳ, αὐτῶν καὶ ἡμῶν.

Vergleichsweise kurz ist dagegen das Proömium, das wie schon im 1. Thessalonicherbrief als Danksagung gestaltet ist. Schon hier wird auf den Reichtum des korinthischen Gemeindelebens verwiesen (v. 5), der im folgenden Brief dann im einzelnen zur Sprache kommen wird.

Proömium 1,4–9

* * *

Das Briefcorpus wird Conzelmann folgend in vier Teile untergliedert.⁶⁷ Ich will im folgenden versuchen, Ihnen aus jedem dieser Teile eine oder mehrere charakteristische Passagen vorzuführen.

* * *

Teil I hatten wir mit „Die Spaltungen in der Gemeinde“ überschrieben. Bereits in v. 10 fällt das Stichwort *σχίσματα*. Diese werden im folgenden als Gruppen dargestellt, die nach einem Oberhaupt benannt werden: Paulus, Apollos, Kephas, Christus. Die einschlägigen Informationen verdankt Paulus den Leuten der Chloe.⁶⁸ Der ganze Teil I des Briefes fußt offenbar auf Nachrichten, die Paulus von diesen Leuten hat. „Wer die »Angehörigen der Chloe« sind (Kinder, Angehörige ihres Haushalts?), ist nicht festzustellen. Es ist auch nicht sicher, ob Chloe in Korinth wohnt (was immerhin näherliegt) oder etwa in Ephesus.“⁶⁹

**Teil I
1,10–4,21**

Paulus wendet gegen diese Parteibildung ein, daß Christus doch nicht »zerteilt« sei. Alle Christinnen und Christen in Korinth sind auf den Namen Christi getauft, nicht auf den des Paulus (v. 13). Dabei stellt sich heraus, daß Paulus seine Aufgabe nicht im Taufen sieht. Nur ganz wenige Korinther hat er selbst getauft. Er ist nicht gesandt, um zu taufen, sondern um das Evangelium zu verkündigen (v. 14–17). Die Passage ist für die Wertigkeit der Funktionen aufschlußreich: Taufen, so scheint es, kann jeder; dazu bedarf es keiner besonderen Beauftragung. Evangelium verkündigen dagegen kann nicht jeder; Paulus ist von Christus eigens dazu gesandt. Dem entspricht nicht die heute weit verbreitete Vorstellung, wonach Predigen keiner besonderen Beauftragung (»Ordination«) bedarf, wohl aber die Verwaltung der Sakramente, also das Taufen. Die heutige Praxis stimmt mit der paulinischen ersichtlich nicht überein.

⁶⁷ → **Der Aufbau**

⁶⁸ 1Kor 1,11: ἐδηλώθη γάρ μοι περὶ ὑμῶν, ἀδελφοί μου, ὑπὸ τῶν Χλόης ὅτι ἔριδες ἐν ὑμῖν εἰσιν.

⁶⁹ Hans Conzelmann in seinem Kommentar (→ **Literatur**) z. St. (S. 46).

Das Zentrum paulinischer Theologie ist das Wort vom Kreuz, welches das Thema des folgenden Abschnitts 1,18–25 bildet, den ich als relativ bekannt hier übergehe.⁷⁰

Die Zusammensetzung der Gemeinde in Korinth wird aus 1,26–31 ersichtlich, wo es heißt: „Denn seht auf eure Berufung, Brüder: Nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Hochgeborene; sondern was töricht ist in der Welt, hat Gott auserwählt . . .“⁷¹ Nicht viele, das heißt aber doch dann im Umkehrschluß: Immerhin den einen oder den anderen. Einer der δυνατοί ist uns aus der Grußliste am Ende des Römerbriefs namentlich bekannt: Erastos, der οἰκονόμος der Stadt Korinth.⁷²

* * *

Teil II 5,1–6,20

Wir machen einen Sprung und kommen zu Teil II, den Kapiteln 5 und 6 unseres Briefes. Der zweite Teil beginnt mit einem Paukenschlag: „Überhaupt hört man bei euch von Hurerei, und sogar einer solchen Hurerei, wie es sie noch nicht einmal bei den Heiden gibt, daß nämlich einer die Frau seines Vaters hat.“⁷³ Die Korinther und Paulus haben in bezug auf das Thema πορνεία schon eine gemeinsame Vergangenheit: Bereits in dem sogenannten Vorbrief hatte Paulus das Thema behandeln müssen, wie es in v. 9 unsres Kapitels heißt: „Ich habe euch aber in meinem Brief geschrieben, daß ihr euch nicht mit Huren abgeben sollt . . .“⁷⁴

Was nun den in Kapitel 5 verhandelten Fall angeht, so ist Vieles unklar: Die vorausgesetzte Situation (worin genau besteht die Hurerei des Beschuldigten?), der bisherige Verlauf des »Verfahrens«, die Rolle des Paulus in diesem usw. Klar ist nur das Urteil, das Paulus in v. 5 fällt: „Das Verderben des Fleisches kann kaum etwas anderes meinen als den Tod“, stellt Conzelmann trocken fest.⁷⁵

⁷⁰ Wer regelmäßig den Gottesdienst besucht, dem ist diese Passage vertraut, handelt es sich doch um die Epistellegung des fünften Sonntags nach Trinitatis (jedenfalls wenn man einer Gemeinde angehört, die sich zwei Lesungen leistet . . .).

⁷¹ Im griechischen Original: βλέπετε γὰρ τὴν κλήσιν ὑμῶν, ἀδελφοί, ὅτι οὐ πολλοὶ σοφοὶ κατὰ σάρκα, οὐ πολλοὶ δυνατοί, οὐ πολλοὶ εὐγενεῖς· ἀλλὰ τὰ μωρὰ τοῦ κόσμου ἐξελέξατο ὁ θεὸς κτλ.

⁷² Zu diesem und der Frage, ob er mit dem Erastos identisch ist, der auf eigene Kosten den Theaterplatz in Korinth hat pflastern lassen, vgl. den Text zu Korinth aus der 5. Sitzung, S. 3–4.

⁷³ 1Kor 5,1 lautet im griechischen Original so: ὅλως ἀκούεται ἐν ὑμῖν πορνεία, καὶ τοιαύτη πορνεία ἣτις οὐδὲ ἐν τοῖς ἔθνεσιν, ὥστε γυναῖκά τινά τοῦ πατρὸς ἔχειν.

⁷⁴ Im Original: ἔγραψα ὑμῖν ἐν τῇ ἐπιστολῇ μὴ συναναμίγνυσθαι πόρνοις κτλ.

⁷⁵ Hans Conzelmann in seinem Kommentar (→ **Literatur**) z. St. (S. 118).

Zu den Einzelheiten und den ganz unterschiedlichen Urteilen der Forschung vgl. Ernst Bammel: Rechtsfindung in Korinth (→ **Literatur**).

Ethelbert Stauffer formuliert etwas schärfer: „Es handelt sich in 1 K 5,3 ff um einen christlichen Liquidationsfluch im Sinne des alttestamentlichen und im Stile des spätjüdischen Ausrottungsverfahrens. Zweck des Liquidationsfluchs ist die Ausrottung des Verfluchten durch die Hand Gottes. . . . Man kann sich ausmalen, was Paulus wohl mit dem Korinther unternommen hätte, wenn die Reichsregierung dem Apostel und seinen Gemeindepresbyterien das *ius gladii* zugesprochen hätte. Aber das Imperium Romanum war immerhin so etwas wie ein Rechtsstaat. So mußte Paulus sich wohl oder übel mit dem Liquidationsfluch begnügen, den der Apostolos hier ohne Anzeige, Anklage, Beweisaufnahme, ohne Verhör des Denunzierten und ohne Beratung mit der Gemeinde *in absentia* dekretiert.“⁷⁶ In jedem Fall handelt es sich um eine recht unappetitliche Angelegenheit, die im Neuen Testament nur in Apg 5 eine Parallele hat.⁷⁷

* * *

Der dritte Teil ist, wie schon die Überschrift zeigt, ein *mixtum compositum*: Antworten auf Anfragen. Wir wissen nicht nur von einem früheren Brief des Paulus an die Korinther (siehe oben), sondern auch die Korinther hatten sich schriftlich mit Anfragen an Paulus gewandt, wie wir in 1Kor 7,1 erfahren: „In bezug auf die Angelegenheiten aber, über die ihr mir geschrieben habt . . .“⁷⁸. Briefe gingen also hinüber und herüber, schon bevor Paulus den uns erhaltenen 1. Korintherbrief zu Papier brachte.

Teil III
7,1–15,58

In dem siebten Kapitel geht es zunächst um Ehefragen. Das Interessante an diesen Ausführungen ist, daß Paulus hier auf Aussagen Jesu Bezug nimmt – was er sehr, sehr selten tut.⁷⁹ Die Grundregel wird schon in v. 1 formuliert: „Es ist für einen Mann gut, keine Frau anzurühren.“⁸⁰ Hierauf paßt wohl das berühmte *dictum* des Kaisers Traian: *nec nostri saeculi est* – es paßt nicht in unsere Zeit . . .⁸¹

⁷⁶ Ethelbert Stauffer: Jesus, Paulus und wir. Antwort auf einen Offenen Brief von Paul Althaus, Walter Künneth und Wilfried Joest, Hamburg 1961, S. 48–49; die Kursivierung der lateinischen Einsprengsel ist von mir.

⁷⁷ Es ist gewiß kein Zufall, daß die Geschichte von Hananias und Sapphira aus Apg 5 in der Perikopenordnung überhaupt keinen Platz hat, unser Abschnitt 1Kor 5 lediglich in der mehr als skurrilen Abgrenzung 1Kor 5,7–8 (!) unter den Marginaltexten für den Ostersonntag.

⁷⁸ *περὶ δὲ ὧν ἐγράψατε . . .* Die Ausführungen des Paulus in Teil III des Briefes (→ **Der Aufbau**) antworten auf diese Anfragen aus Korinth.

⁷⁹ Vgl. dazu den Aufsatz von Nikolaus Walter: Paulus und die urchristliche Jesustradition, NTS 31 (1985), S. 498–518.

⁸⁰ Im griechischen Original: *καλὸν ἀνθρώπῳ γυναικὸς μὴ ἄπτεσθαι*.

⁸¹ Zu dem Ausspruch des Kaisers Traian vgl. den berühmten Brief des Plinius, der mit lateinischem Text und deutscher Übersetzung unter www.neutestamentliches-repetitorium.de verfügbar ist.

Ich empfehle den Abschnitt Ihrer Lektüre und weise nur darauf hin, daß Paulus sich in v. 10 auf ein Logion Jesu beruft (vgl. dazu Mk 10,1–12). Paulus weiß wenig von Jesus; so ist es nicht verwunderlich, daß seine Worte bei ihm kaum zur Sprache kommen. Hier haben wir eine seltene Ausnahme. „Die Anordnung des historischen Jesus ist auch die des Erhöhten, ist überzeitliches Gebot. Die Geschichtlichkeit des Gebots ist dadurch nicht aufgehoben: Es wird nicht zur kasuistischen Regel, wie die folgenden Anwendungen zeigen.“⁸²

Kapitel 8–10 Götzenopferfleisch

In Kapitel 8–10 geht es um das Götzenopferfleisch. Der Neueinsatz ist in 8,1 klar markiert durch das *περὶ δὲ τῶν εἰδωλοθύτων*, d. h. „In bezug auf das Götzenopferfleisch aber“. Wie schon in früheren Fällen lag dem Paulus hier offenbar eine Anfrage aus Korinth vor, die er im folgenden dann »abarbeitet«.

Das Problem der Korinther ist das Fleisch, das man auf dem Markt (*μακέλλον*) kauft.⁸³ Man sieht es dem Fleisch als Käufer eben nicht an, ob es sich dabei nun um »normales« Fleisch handelt oder um solches, das einer kultischen Schlachtung entstammt. Dietrich-Alex Koch beschreibt die Lage, die sich für christliche Fleischkäufer ergibt, so: „Da die Situation also grundsätzlich offen ist, gibt es für Angehörige einer christlichen Gemeinde insgesamt drei verschiedene Möglichkeiten, mit dieser Situation umzugehen:

- a) sich vorsichtshalber von jedem Fleischeinkauf im *macellum* fernzuhalten; in der Praxis müßte man dann entweder Vegetarier werden oder beim jüdischen Schlachter einkaufen;
- b) beim Kauf jeweils sicherheitshalber nachzufragen;
- d) beim Kauf bewußt nicht nachzufragen.“⁸⁴

Der Fall des Götzenopferfleisches zeigt, wie kompliziert die Fragen waren, die sich aus dem Zusammenleben von Juden und Heiden in einer christlichen Gemeinde ergaben; der breite Raum, den die Diskussion einnimmt (drei Kapitel), läßt erahnen, wie kompliziert die einzelnen Fälle gelagert sind, die Paulus bedenken muß. Was ist, wenn man in einen Tempel zu einem Essen eingeladen wird? Wie verhält es sich bei einer privaten Einladung? usw.

Paulus argumentiert durchweg theologisch und kommt dabei zu bemerkenswerten Aussagen, z.B. gleich zu Beginn in 8,4–6a:⁸⁵ „In bezug auf das Essen des Götzenopferfleisches wissen wir, daß es keinen Götzen auf der Welt gibt, und kei-

⁸² Hans Conzelmann in seinem Kommentar (→ **Literatur**) z. St. (S. 144).

⁸³ Vgl. dazu Dietrich-Alex Koch: „Alles, was ἐν μακέλλῳ verkauft wird, eßt ...“, (→ **Literatur**).

⁸⁴ Dietrich-Alex Koch: „Alles, was ἐν μακέλλῳ verkauft wird, eßt ...“ (→ **Literatur**), S. 215.

⁸⁵ Im griechischen Original: *περὶ τῆς βρώσεως οὖν τῶν εἰδωλοθύτων οἴδαμεν ὅτι οὐδὲν εἶδωλον ἐν κόσμῳ, καὶ ὅτι οὐδεὶς θεὸς εἰ μὴ εἷς. καὶ γὰρ εἶπερ εἰσὶν λεγόμενοι θεοὶ εἴτε ἐν οὐρανῶ εἴτε ἐπὶ γῆς, ὡς περ εἰσὶν θεοὶ πολλοὶ καὶ κύριοι πολλοὶ, ἀλλ' ἡμῖν εἷς θεὸς ὁ πατήρ κτλ.*

nen Gott – außer dem einen! Obwohl freilich sogenannte Götter da sind, sei es im Himmel, sei es auf der Erde, wie es überhaupt viele Götter gibt und viele Herren – aber für uns existiert nur ein Gott, der Vater usw.“ Diese sogenannten Götter haben für Paulus eine sehr reale Existenz; es sind dämonische Mächte, wie er an anderer Stelle sagt (1Kor 10,19–22). Als Christ kann man diese Mächte nicht mehr verehren, so viel ist klar: „Ihr könnt nicht den Kelch des Herrn trinken und den Kelch der Dämonen. Ihr könnt nicht am Tisch des Herrn teilhaben und am Tisch der Dämonen“ (10, 21⁸⁶). Wer am Herrenmahl Anteil hat, kann an heidnischen Mählern nicht mehr teilnehmen.

In diesem Zusammenhang in Kapitel 10 findet sich auch eine wichtige Behandlung der »Sakramente«, die im Neuen Testament keine Parallele hat, weil hier Taufe und Herrenmahl nebeneinandergestellt werden (10,1–13). Schon die Wüstengeneration, die unter der Wolke war und durch das Meer zog, war getauft und aß die pneumatische Speise, als Vorbild (τύπος) für die christliche Gemeinde.

Die Kapitelgruppe 11–14 wird etwas nichtssagend mit „Mißstände in der Gemeinde“ überschrieben. Hier geht es zunächst um die Feier des Herrenmahls (die älteste Bezeugung der Einsetzungsworte findet man in 11,23–26!), sodann um die πνευματικά, insbesondere das Zungenreden. Das hohe Lied der Liebe, Kapitel 13, ist jedem Gottesdienstbesucher vertraut.⁸⁷ Dieser Abschnitt ist für den Gottesdienst in Korinth von überragender Bedeutung. Nirgendwo sonst finden wir so viele Informationen über den Gemeindegottesdienst zur Zeit des Paulus wie hier. Den Mißständen verdanken wir es, daß wir Einblick erhalten in den täglichen Betrieb der Christinnen und Christen in Korinth. Daher ist dieser Abschnitt historisch betrachtet eine ganz besonders wertvolle Quelle.

* * *

Von besonderem Interesse ist schließlich das lange Kapitel 15, in dem es um die Auferstehung Jesu und die Auferstehung der Toten geht. Wir haben hier gleichsam eine Fortsetzung der Debatte aus 1Thess 4,13–18. Wir erinnern uns: Paulus war in Korinth, als er nach Thessaloniki schrieb. Hier beging er daher nicht denselben Fehler wie dort: Er nahm das Thema »Auferstehung« also schon in seine Missionspredigt in Korinth auf, was er – wie der 1. Thessalonicherbrief zeigt – in Thessaloniki versäumt hatte. Freilich war es damit nicht getan, wie wir nun aus 1Kor 15 entnehmen können. Zwar hatte Paulus den Korinthern die Auferstehung der Toten gepredigt, aber die Korinther (bzw. eine Gruppe in der Gemeinde) wa-

Kapitel 11–14 Mißstände in der Gemeinde

Kapitel 15 Auferstehung

⁸⁶ Im Griechischen: οὐ δύνασθε ποτήριον κυρίου πίνειν καὶ ποτήριον δαιμονίων. οὐ δύνασθε τραπέζης κυρίου μετέχειν καὶ τραπέζης δαιμονίων.

⁸⁷ Das Kapitel ist für den Sonntag Estomihl als Epistellesung vorgesehen.

ren daran gar nicht interessiert, ja noch mehr: Sie bestritten rundheraus, daß es so etwas überhaupt geben könnte: ἀνάστασις νεκρῶν οὐκ ἔστιν, „Eine Auferstehung der Toten gibt es nicht“ – so wird die Auffassung dieser Menschen von Paulus in 1Kor 15,12 zitiert.⁸⁸

Paulus verquickt in diesem Kapitel die beiden Themen »Auferstehung Jesu« und »Auferstehung der Toten« miteinander, wie derselbe Vers zeigt, in dem er die gegnerische These zitiert: „Wenn aber Christus verkündigt wird, daß er aus den Toten auferstanden ist, wie sagen dann einige unter euch: »Eine Auferstehung der Toten gibt es nicht«? Denn wenn es eine Auferstehung der Toten nicht gibt, dann ist auch Christus nicht auferstanden“ (15,12–13⁸⁹).

Daher sieht sich Paulus genötigt, den »Beweis« für die Auferstehung Jesu zu erbringen; das ist die Funktion der einleitenden Verse 15,1–11, die die berühmte Liste der Zeugen bieten – unsere ältester Text zur Auferstehung Jesu überhaupt:

... καὶ ὅτι ὤφθη Κηφᾶ, εἶτα τοῖς δώδεκα·
 ἔπειτα ὤφθη ἐπάνω πεντακοσίοις ἀδελφοῖς ἐφάπαξ,
 ἐξ ὧν οἱ πλείονες μένουσιν ἕως ἄρτι, τινὲς δὲ ἐκοιμήθησαν·
 ἔπειτα ὤφθη Ἰακώβῳ, εἶτα τοῖς ἀποστόλοις πᾶσιν·
 ἔσχατον δὲ πάντων ὡσπερὶ τῷ ἐκτρώματι ὤφθη καί μοι.

„... 5 und daß er erschienen ist dem Kephas, danach den Zwölfen;

6 danach erschien er mehr als 500 Brüdern auf einmal,

von denen die meisten jetzt noch leben, einige aber sind entschlafen.

7 danach erschien er dem [Herrenbruder] Jakobus, danach allen Aposteln.

8 Zuletzt von allen wie einer Mißgeburt erschien er auch mir ...“

Wenigstens im Vorübergehen möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß Paulus sich hier als Osterzeugen auflistet; er ist zwar der letzte, dem eine solche Erscheinung zuteil wird, aber eine solche Erscheinung *ist* ihm zuteil geworden. Anders verhält es sich bei Lukas, bei dem die Ostererscheinungen in der Himmelfahrt eine unüberwindliche Grenze haben. Die viel später erfolgende »Bekehrung«

⁸⁸ Für die Interpretation des 15. Kapitels ist die Studie von *Gerhard Sellin*: Der Streit um die Auferstehung der Toten (→ **Literatur**) von grundlegender Bedeutung.

⁸⁹ Im griechischen Text: εἰ δὲ Χριστὸς κηρύσσεται
 ὅτι ἐκ νεκρῶν ἐγήγερται,
 πῶς λέγουσιν ἐν ὑμῖν τινες ὅτι
 ἀνάστασις νεκρῶν οὐκ ἔστιν;
 εἰ δὲ ἀνάστασις νεκρῶν οὐκ ἔστιν,
 οὐδὲ Χριστὸς ἐγήγερται.

des Paulus (die Himmelfahrt wird in Apg 1 zum zweiten Mal erzählt; die »Bekehrung« des Paulus schildert Lukas erst viel später in Apg 9) hat aus lukanischer Sicht mit Ostern absolut nichts zu tun.

Im übrigen kann man hier sehr schön sehen, daß Paulus im Zuge der Debatte seine Vorstellungen weiterentwickelt. In 1Thess 4,13–18 war zwar von der Auferstehung der verstorbenen Gemeindeglieder in Thessaloniki die Rede, aber noch nicht von einer Verwandlung auch der bei der Parusie noch Lebenden. Diese wurden in 1Thess 4,17 wie sie waren in die Luft entrückt zur Begegnung mit dem Herrn. Daß das so einfach nicht funktionieren kann, hat Paulus in der Debatte mit den Korinthern hinzulernt. Nun lesen wir in 1Kor 15,50–51⁹⁰: „Dieses aber sage ich euch, Brüder, daß Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht erben können, und auch nicht die Vergänglichkeit die Unvergänglichkeit erben wird. Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden zwar nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden.“

Die Modifikation des apokalyptischen Fahrplans aus 1Thess 4,13–18 ist nicht zu übersehen: Paulus hält daran fest, daß er und etliche der Korinther die Parusie noch erleben werden. Aber mit dem Thessalonicherbrief – der erst ungefähr drei oder vier Jahre zurückliegt – ist die Erwartung nicht mehr zu vergleichen. Dort war immer von allen die Rede, die übrigbleiben bei der Parusie, d. h. Paulus plus alle Glieder der Gemeinde in Thessaloniki. Hier ist die Behauptung eine wesentlich schwächere: Er rechnet ohne weiteres damit, daß Glieder der Gemeinde von Korinth noch sterben, bevor die Parusie eintritt. Das ist im Vergleich zu 1Thess 4,13–18 ein Novum.

Die andere Änderung, die Paulus hier vornimmt, läßt sich unter dem Stichwort »Verwandlung« beschreiben: Auch diejenigen Korinther, die die Parusie noch erleben werden, bedürfen einer Verwandlung. Auch von einer solchen Verwandlung war im 1. Thessalonicherbrief noch mit keinem Wort die Rede.

Es wird Sie vielleicht nicht verwundern, daß die Korinther auch mit diesen breiten Ausführungen zum Thema noch nicht zufrieden waren. Auch Paulus selbst war noch nicht ganz zufrieden, und daher nimmt er die Debatte in 2Kor 5 noch einmal auf, wie wir sehen werden, wenn wir zum 2. Korintherbrief kommen.

* * *

⁹⁰ τοῦτο δέ φημι, ἀδελφοί, ὅτι σὰρξ καὶ αἷμα βασιλείαν θεοῦ κληρονομησαὶ οὐ δύναται, οὐδὲ ἡ φθορὰ τὴν ἀφθαρσίαν κληρονομεῖ. ἰδοὺ μυστήριον ὑμῖν λέγω· πάντες οὐ κοιμηθησόμεθα, πάντες δὲ ἀλλαγησόμεθα.

Teil IV
16,1–20

Verbleibt der kurze vierte Teil mit den persönlichen Nachrichten (16,1–20) und das noch kürzere Eschatokoll 1Kor 16,21–24. Die Überschrift „Persönliche Nachrichten“ trifft die Sache nicht ganz, insofern die Kollekte, die Paulus zu Beginn des Kapitels bespricht, nun ja nicht seine Privatsache war. 16,1–4 sind wichtig, weil dies die erste Passage ist, in der wir von der Kollekte Einzelheiten erfahren.

Die Kollekte ist eine Folge des Apostelkonvents (vgl. Gal 2,10). Ihre Anfänge liegen für uns völlig im Dunkeln:⁹¹ Wie es mit der Kollekte gleich nach dem Jerusalemer Apostelkonvent begann, wissen wir nicht. Für diese Phase geben die Quellen so gut wie nichts her. Die weitausgreifende Mission des Paulus im Westen war damals ja noch gar nicht im Blick. Die Verpflichtung der Unterstützung der Gemeinde in Jerusalem betraf ja nicht Ephesos, Philippi, Thessaloniki, Korinth und Galatien, sondern zunächst einmal ausschließlich die Gemeinde von Antiochien am Orontes.

Erst der 1. Korintherbrief gibt uns Aufschluß über die weiteren Aktivitäten des Paulus. In 1Kor 16,1 heißt es: „Hinsichtlich der Kollekte für die Heiligen sollt auch ihr es so halten, wie ich es für die Gemeinden Galatiens angeordnet habe.“⁹²

Offenbar handelt es sich bei der Kollekte in dieser Phase um eine Angelegenheit, die alle paulinischen Gemeinden betrifft, von Galatien im Osten bis Achaia im Westen. Richtig sagt Conzelmann, daß „sich die Sammlung über das ganze Missionsgebiet des Paulus erstreckt.“⁹³ Das läßt auf einen erheblichen Aufwand seitens des Paulus schließen, der sich in dieser Passage aus dem 1. Korintherbrief zum ersten Mal andeutet.

Damit haben wir hier etwas qualitativ Neues, was es außerhalb des jüdischen Bereiches so zuvor noch nicht gegeben hat: Die Kollekte des Paulus macht deutlich,

⁹¹ Die folgenden Ausführungen habe ich aus meiner Paulus-Vorlesung herübergenommen, die unter www.neutestamentliches-repetitorium.de zugänglich ist. Es handelt sich um eine verkürzte Fassung der einschlägigen Ausführungen im Kapitel VIII, S. 153–155.

⁹² Im griechischen Original lautet 1Kor 16,1: *περὶ δὲ τῆς λογείας τῆς εἰς τοὺς ἁγίους, ὡσπερ διέταξα ταῖς ἐκκλησίαις τῆς Γαλατίας, οὕτως καὶ ὑμεῖς ποιήσατε.*

Für »Kollekte« steht hier das griechische Wort *λογεία*, das »Geldsammlung« bedeutet (vgl. *Bauer/Aland*, Sp. 965). „*λογεία* kann die Steuer bezeichnen, aber auch einfach die Geldsammlung, z.B. die sakrale Kollekte“ (*Hans Conzelmann*: Der erste Brief an die Korinther, KEK V Göttingen ^{11/1}1969, S. 353). Bemerkenswert ist in jedem Fall der Sachverhalt, daß das Wort *λογεία* nur hier und im folgenden Vers begegnet. In den eigentlichen Kollektenbriefen 2Kor 8 und 2Kor 9 fehlt es. „Die Ableitung ist . . . jetzt sichergestellt: das Wort kommt von dem ebenfalls durch die Papyri, Ostraka und Inschriften in Ägypten und sonst neu aufgetauchten Zeitwort *λογεύω* *ich sammle* und steht meist von sakralen Geldsammlungen für eine Gottheit, einen Tempel usw.“ (*Adolf Deissmann*: Licht vom Osten. Das Neue Testament und die neuentdeckten Texte der hellenistisch-römischen Welt, Tübingen ⁴1923, S. 83).

⁹³ *Hans Conzelmann*: Der erste Brief an die Korinther, KEK V Göttingen ^{11/1}1969, S. 353.

daß die christlichen Gemeinden in Palästina, in Galatien, in der Asia, in Makedonien und in Achaia miteinander verbunden sind. Sie bilden ein Netz, das Ende der 50er Jahre des ersten Jahrhunderts bereits fast den gesamten östlichen Mittelmeerraum umfaßt. Aus behördlicher Sicht haben wir es bei den christlichen Gemeinden mit einer höchst gefährlichen Bewegung zu tun, die allein wegen ihrer internationalen Zuschnitts Verdacht erregt.

Weitere Einzelheiten zur Kollekte erfahren wir aus den sogenannten Kollektenbriefen, 2Kor 8 und 2Kor 9, die wir im Rahmen der Diskussion des 2. Korintherbriefs behandeln werden. Hier fordert Paulus die Korinther zunächst einmal dazu auf, mit der Sammlung sogleich zu beginnen: Das Verfahren der Kollekte wird v. 2 so beschrieben: „An jedem ersten Wochentag möge ein jeder von euch für sich selbst zurücklegen, soviel ihm etwa gelingen mag, damit nicht (erst) dann Sammlungen stattfinden, wenn ich (zu euch) komme.“⁹⁴ Daraus scheint hervorzugehen, daß zur Abfassungszeit des 1. Korintherbriefes die Sammeltätigkeit in Korinth noch gar nicht begonnen hatte. Damit sie nicht erst einsetzt, wenn Paulus in Korinth ist, fordert er die Christinnen und Christen auf, jede Woche, immer am Sonntag, etwas zurückzulegen.

Literatur

Einführungen zum 1. Korintherbrief

Peter Pilhofer: 1. Korintherbrief, www.neutestamentliches-repetitorium.de.

Wolfgang Schenk: Art. Korintherbriefe, TRE 19 (1990), S. 620–640.

Die Inschriften von Korinth

Benjamin Dean Meritt [Hg.]: Greek Inscriptions 1896–1927, Corinth. Results of Excavations Conducted by the American School of Classical Studies at Athens, Volume VIII, Part 1, Cambridge/Mass. 1931.

John Harvey Kent [Hg.]: The Inscriptions 1926–1950, Corinth. Results of Excavations Conducted by the American School of Classical Studies at Athens, Volume VIII, Part III, Princeton 1966.

⁹⁴ Im griechischen Original lautet 1Kor 16,2: κατὰ μίαν σαββάτου ἕκαστος ὑμῶν παρ' ἑαυτῶν τιθέτω θησαυρίζων ὅτι ἐὰν εὐδοῶται, ἵνα μὴ ὅταν ἔλθω τότε λογεῖται γίνωνται.

Kommentare in chronologischer Folge

Johannes Weiß: Der erste Korintherbrief, KEK 5, Göttingen 1910 (Nachdr. 1970 und 1977).

Hans Lietzmann: An die Korinther I/II, HNT 9, Tübingen ⁵1969.

Hans Conzelmann: Der erste Brief an die Korinther, KEK 5, Göttingen ^{11/1}1969 (^{12/2}1981).

Wolfgang Schrage: Der erste Brief an die Korinther. 1. Teilband: 1Kor 1,1–6,11, EKK VII/1, Zürich/Braunschweig/Neukirchen-Vluyn 1991.

Wolfgang Schrage: Der erste Brief an die Korinther. 2. Teilband: 1Kor 6,12–11,16, EKK VII/2, Solothurn/Düsseldorf/Neukirchen-Vluyn 1995.

Wolfgang Schrage: Der erste Brief an die Korinther. 3. Teilband: 1Kor 11,17–14,40, EKK VII/3, Zürich/Düsseldorf/Neukirchen-Vluyn 1999.

Wolfgang Schrage: Der erste Brief an die Korinther. 4. Teilband: 15,1–16,24, EKK VII/4, Zürich/Düsseldorf/Neukirchen-Vluyn 2001.⁹⁵

Sonstige Literatur

Ernst Bammel: Herkunft und Funktion der Traditionselemente in 1. Kor. 15,1–11, ThZ 11 (1955), S. 401–419; Nachdr. in: *Ernst Bammel*: Judaica et Paulina. Kleine Schriften II, WUNT 91, Tübingen 1997, S. 260–278.

Ernst Bammel: Rechtsfindung in Korinth, in: ders.: Judaica et Paulina. Kleine Schriften II, WUNT 91, Tübingen 1997, S. 279–285.

Karl Barth: Die Auferstehung der Toten. Eine akademische Vorlesung über I. Kor. 15, München 1924.⁹⁶

Günter Bornkamm: Der köstlichere Weg, in: ders.: Das Ende des Gesetzes. Paulusstudien, Gesammelte Aufsätze I, BEvTh 16, München ⁵1966, S. 93–112.

Eva Ebel: Die Attraktivität früher christlicher Gemeinden. Die Gemeinde von Korinth im Spiegel griechisch-römischer Vereine, WUNT 2/178, Tübingen 2004.

Dietrich-Alex Koch: „Seid unanständig für Juden und für Griechen und für die Gemeinde Gottes“ (1Kor 10,32). Christliche Identität im *μάκελλον* in Korinth und bei Privateinladungen, in: Paulus, Apostel Jesu Christi. Festschrift für Günter Klein zum 70. Geburtstag, Tübingen 1998, S. 35–54.

⁹⁵ Die Länge des bibliographischen Eintrags dieses Kommentars kann nicht versuchen, proportional zu dessen eigener Länge zu sein.

⁹⁶ Das Buch wurde von *Rudolf Bultmann* rezensiert; vgl. jetzt GuV I [= *Rudolf Bultmann*: Glauben und Verstehen. Gesammelte Aufsätze I, Tübingen ⁷1972], S. 38–64.

- Dietrich-Alex Koch:* „Alles, was ἐν μακέλλῳ verkauft wird, eßt . . .“ Die *macella* von Pompeji, Gerasa und Korinth und ihre Bedeutung für die Auslegung von 1 Kor 10,25, ZNW 90 (1999), S. 194–219.
- Peter Lampe:* Das korinthische Herrenmahl im Schnittpunkt hellenistisch-römischer Mahlpraxis und paulinischer Theologia Crucis (1 Kor 11,17–34), ZNW 82 (1991), S. 183–213.
- Gerhard Sellin:* Der Streit um die Auferstehung der Toten. Eine religionsgeschichtliche und exegetische Untersuchung von 1 Korinther 15, FRLANT 138, Göttingen 1986.
- Gerd Theißen:* Soziale Schichtung in der korinthischen Gemeinde. Ein Beitrag zur Soziologie des hellenistischen Urchristentums, ZNW 65 (1974), S. 232–272; wieder abgedruckt in *Gerd Theißen: Studien zur Soziologie des Urchristentums*, WUNT 19, Tübingen 1979 (³1989), S. 231–271.
- Gerd Theißen:* Soziale Integration und sakramentales Handeln. Eine Analyse von 1 Cor. XI 17–34, NT 16 (1974), S. 179–206; wieder abgedruckt in *Gerd Theißen: Studien zur Soziologie des Urchristentums*, WUNT 19, Tübingen 1979 (³1989), S. 290–317.
- Gerd Theißen:* Die Starken und die Schwachen in Korinth. Soziologische Analyse eines theologischen Streites, EvTh 35 (1975), S. 155–172; wieder abgedruckt in *Gerd Theißen: Studien zur Soziologie des Urchristentums*, WUNT 19, Tübingen 1979 (³1989), S. 272–289.